

Bereich. Raucher mögen dort rauchen, wo sie mit ihrem Zigarettenrauch niemanden stören und nerven. Ihr Suchtverhalten soll nicht das Problem der Nichtraucher sein.

NAME UND ANSCHRIFT DER REDAKTION BEKANNT

Gemeinsam haben unsere Gesundheitsapostel schon viel erreicht. Immerhin konnten sie ein Rauchverbot in der Gastronomie durchsetzen, doch zufrieden sind sie noch immer nicht. Es soll auch in den Gastgärten nicht mehr gepöfelt werden, dann werden zwar noch mehr Betriebe in den Ruin getrieben, dafür leben wir viel gesünder. Sie sollten an die vielen Umweltgifte und Strahlen denken. Ein gesundes Leben ist in unserer Zivilisation längst nicht mehr möglich. Ist denn das in manchen Kreisen noch immer nicht angekommen?

WERNER SCHUPFER, ATTNANG-PUCHHEIM

### Ringens um mehr Tierschutz (Chronik, WOCHEN 27/23)

Vielen Dank für die Thematisierung des neuen Volksbegehrens für ein einheitliches Bundesjagdgesetz. Angesichts der Gräueltaten wie dem Abschuss von säugenden Muttertieren, der Baujagd auf Füchse, Gatterjagden, dem Aussetzen von gezüchteten Tieren für die Jagd, ist das eine aus ethischer und ökologischer Sicht dringliche Initiative.

ANDREA HAGN, HALLEIN

### EU stellt Fahrtauglichkeit von Senioren in Frage

(Chronik, WOCHEN 24/23)

Der große Irrtum liegt in der Annahme vieler altersmäßig Betroffener, dass Gesundheitskontrollen ab einem gewissen Alter zu einem „Kahlschlag“ unter älteren Lenkern führen werden. Dies ist natürlich nicht der Fall. Wessen Seh- und Reaktionsvermögen und Gehör noch ausreichend intakt sind, wird den Führerschein bis zur nächsten vorgeschriebenen Überprüfung behalten. Es kann keinesfalls im Interesse der Pensionist:innen und -vertreterinnen sein, dass Personen mit deutlichen Defiziten in den genannten Bereichen weiterhin uneingeschränkt unterwegs sind. Verkehrssicherheit ist die Summe vieler Maßnahmen. Bei jungen Fahrerinnen und Fahrern hat der Probeführerschein Besserungen gebracht. Bei Führerscheinabnahmen und bei sonstigen Strafen wären Nachschärfungen hierzulande sicherlich berechtigt.

DKFM. CLAES P. GERANDT, WIEN

### Meinungen zum Fernsehprogramm

(TV DABEI)

Manche beklagen sich über die vielen „Rosenheim-Cops“ im ORF. Aber die Beliebtheit der lustigen Kriminalisten zeigt die Zuseherzahl von etlichen Hunderttausend, und das seit vielen Jahren. Sie sind allemal lustiger und unterhaltsamer als die übrigen

MAG. DIETLINDE HLAVAC, GRÖDIG



brutalen Krimis, mit denen wir auch vom ORF beglückt werden sollen. Also nichts für ungut, lieber ORF, lasst uns die „Rosenheim-Cops“, auch wenn wir den Text bereits im voraus kennen.



# UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

## Herrliches Programm im Juli

Wer einen Garten hat und ihn nicht zu einem „Garten des Grauens“ für seine Autos zubetonierte oder in einen ökologisch toten Rasen vergewaltigt hat, wird im Juli reich beschenkt. Wurde die Wiese Ende Mai mit einer Sense nahezu lautlos gemäht und das Gras oder Heu dem nächsten Bauern geschenkt, wird er nun die zweite Blüte erleben. Auf Lavendel, der Witwenblume bis zum Sommerflieder können bunte Besucher bewundert werden, von denen viele schon zur Rarität geworden sind.

Welche von den 215 Tagfaltern, die der Naturschutzbund registriert, sich in Ihrem Garten einfinden, hängt davon ab, welches Blütenangebot Sie ihnen bereiten. Damit Sie sie bewundern können, müssen diese Flugakrobaten ihre Verwandlung vom Ei über die Raupe und Puppe auch erleben können. Dazu braucht es Pflanzen, von den Dickblattgewächsen wie der weißen oder großen Fetthenne für den seltenen Apollofalter, über den Ginster und die Brennessel bis zum Apfelbaum.

Wer Schmetterlinge mag, muss auch Interesse für deren Raupen haben. Ohne Raupen keine Schmetterlinge. Nur wer Pestizide und Insektizide im Garten meidet, kann dazu beitragen, dass die Agrarwüsten der extensiven Landwirtschaft und Einfamilienhauswüsten wieder Oasen im Biotopverbund werden können. Nicht nur der Naturschutzbund ist darum bemüht, sondern auch Landesorganisationen wie „Natur im Garten“, eine Umweltbewegung, die das Bundesland Niederösterreich ins Leben gerufen hat.

Im Juli finden sich auch die Taubenschwänzchen bei uns ein. Beim Nektarsaugen stehen sie im Schwirrflug vor den Blüten und saugen mit ihrem langen Saugrüssel, den sie beim Anflug ausrollen und zielsicher in die Blütenkelche einführen.

Ein wunderbares Beispiel für die gleiche Lösung dieses Problems bei Wirbeltieren und Insekten. Der Taubenschwanz gehört zu den wenigen Insekten, wie Libellen oder Schwebfliegen, die auch rückwärts fliegen können und kleinste Pflanzenbewegungen dank ihrer guten Augen perfekt durch ihren Flug kompensieren, so dass ihre Position zur Blüte konstant bleibt. Taubenschwänze fliegen bis zu 80 km/h schnell.

Für Menschen mit offenen Augen und Sinnen bietet die Umwelt im Juli ein reichhaltiges Programm an Attraktionen.